

Füße im Wasser

Die Galerie TVD Art zeigt lettische Gegenwartskunst

In klassischer Pose präsentiert sich die junge Nackte, den Spiegel wie bei Tizian oder Giorgione zur Selbstbetrachtung bereit. Ihren Körper hat Paulis Postažs in altmeisterlicher Malweise festgehalten, der restliche Raum verschwimmt in diffusen Strichen. Kein edel drapiertes Bett, nur ein provisorisches Matratzenlager und statt eines Fensterblicks auf Bella Italia die im Abendrot verglühende Silhouette der baltischen Metropole Riga. Als Modell diente dem lettischen Maler die eigene Frau mit hennarot gefärbten Haaren, eine Anspielung auf die weiblichen Figuren der Renaissance.

Postažs' „Venus von Riga“ ist Teil der Sommerausstellung mit zeitgenössischer Malerei aus Lettland in der Berliner TVD Art Galerie. Für den Kunsthändler Valerij Tarasenko reichen die Wurzeln dieser Kunst bis in die klassische lettische Avantgarde zurück. Auch sie war schon bei TVD Art zu sehen, etwa das Werk von Gederts Eliass (1887 – 1975), der den Fauvismus eines Matisse ins Baltikum brachte.

Von der Coolness der Neuen Sachlichkeit ist Anna Baklane inspiriert: messerscharf gezeichnete Details, Surreales mischt sich mit Realem. Wie ungekrönte Königinnen wirken ihre schmalgliedrigen Gestalten mit Porzellanteint, sorgfältig lackierten Fingernägeln und aufwendigem Kopfputz. Selbstbewusst posieren sie vor minutiös ausgearbeitetem Tapetenhintergrund oder halb imaginären Landschaften. Frauendarstellungen favorisieren auch Agate Apkalne, Flera Birmane, Krista Dzudzilo und Anna Afanasjeva, die in die Welt der Teenager entführt. Wie aus der Zeit gefallen sind die Mädchen, die ihre T-Shirts gegen Trachten getauscht haben und sich Geheimnisse ins Ohr flüsteren. Im Hintergrund eine karge bäuerliche Landschaft bei der ersten Schneeschmelze – pubertäres Erwachen ist kein Paukenschlag, es ist langsames Werden.

Meditative Stille herrscht bei Vija Zariņas atmosphärisch dichten Landschaften. Menschenleer erscheint im Frühnebel ein See, hochgezogen bis zum Horizont. Oder die fast minimalistische Aneinanderreihung von Baumstämmen hinter einer



Einladung zur Promenade. „Auf dem Fluss“ von Svitlana Galdetska, 2017. Foto: TVD ART

Zaunwand auf langem Querformat. Mit ihrer Kunst ist die 57-Jährige in baltischen Museen und Sammlungen vertreten.

Im Kabinett dann die Leinwände der Ukrainerin Svitlana Galdetska. Man muss genau hinsehen: Kein Urlaubsschnappschuss hängt hier an der Wand, sondern meisterhafte fotorealistische Kunst. Die Füße im Wasser, das Kleid hoch geschürzt, verwirbelt ein Mädchen spiralförmige Wellen, in denen sich Sonne und Wolken spiegeln. Es sind die Töchter der Malerin, die sie aus ungewöhnlichen Blickwinkeln in einer höchst realen Landschaft aus Luft, Ufer und Sand zeigt. ANGELIKA LEITZKE

— TVD Art Galerie, Schlüterstr. 54; bis 31. August, Di – Fr 13–19 Uhr, Sa 12–18 Uhr



Historischer Ort, neu belebt. Auf dem Tennisplatz der ehemaligen australischen Botschaft in der Grabbeallee wird es zur Eröffnung der Ausstellung an diesem Samstag Performances geben. Hier die an „Ex-Embassy“ beteiligten Künstler Khadija von Zinnenburg Carroll, Archie Moore und Sumugan Sivanesan. Foto: Kai-Uwe Heinrich

Heute schon gespielt?

Die ehemalige australische Botschaft in Pankow beherbergt erstmals eine Ausstellung. „Ex-Embassy“ heißt das Projekt, bei dem Künstler auch der Geschichte des Gebäudes nachspüren

VON ANNIKA BROCKSCHMIDT

Die Zeit ist stehen geblieben in der Grabbeallee 34, der ehemaligen australischen Botschaft. Jedenfalls ist alles noch da. Die Mosaiken an der Wand, die an Wasserstrudel erinnern, der Schalter in der Eingangshalle mit dem Schubfach für Pässe und Ausweise, die Wandverkleidung aus Holz und die schweren Faltschiebetüren. Gleich kommt bestimmt ein Botschaftsmitarbeiter mit einem Stapel Akten um die Ecke. Aber hier arbeitet schon lange keiner mehr: Die australische Botschaft in der DDR diente nur elf Jahre lang als Vertretung in Ost-Berlin, bis die Diplomaten 1986 ihre Sachen packten und nach Warschau umzogen.

Das Gebäude in Pankow mag verlassen erscheinen, der Ort wurde jedoch zu neuem Leben erweckt. Die Künstlerin Sonja Hornung hat zehn Künstler und Autoren für die Ausstellung „Ex-Embassy“ zusammengebracht, einige von ihnen betreiben ihre Ateliers in der ehemaligen Botschaft. Hornung hat sich schon früher mit Botschaften und ihren Besonderheiten beschäftigt, denn sie stellen in ihren Augen ein Kuriosum dar – ein Stück exterritoriales Hoheitsgebiet eines anderen Landes. Hornung stammt selbst aus Australien, deshalb besitzt die Grabbeallee für sie eine besondere Faszination. Als Repräsentationsbau eines früheren Kolonialstaates in einem sozialistischen Land verkörpert die Botschaft das Spannungsfeld von Legitimation und Repräsentation auf besondere Weise.

Die jetzt ausgestellten Arbeiten der Künstlerinnen und Künstler befassen sich denn auch mit Territorien und dem ihnen beigemessenen Wert, mit Identität und Erzählperspektiven. Der Bau ist mit seiner modernistischen, geometrischen Plattenstruktur ein Paradebeispiel für

Siebzigerjahre-Architektur, wie sie sich auch bei den benachbarten ehemaligen polnischen und irakischen Botschaften findet. 135 diplomatische Gebäude wurden in den frühen Siebzigern in Pankow errichtet – modular, ohne nationale Symbole, entworfen von einer Architektengruppe um Horst Bauer.

Dass die Ausstellung „Ex-Embassy“ an diesem Samstag eröffnet wird, hätte sich vor ein paar Jahren gewiss niemand träumen lassen. 2014 sollte das Gebäude abgerissen werden, was schließlich verhindert werden konnte. Dank der Keramikarbeiten von Hedwig Bollhagen an der Fassade steht die Botschaft jetzt unter Denkmalschutz. Aber der neue Besitzer plante, die Räumlichkeiten in Luxusapartements umzuwandeln. Seitdem hat sich einiges bewegt: Die Künstler stehen im Austausch mit dem jetzigen Eigentümer und sind vorsichtig optimistisch, dass ihre Ende August auslaufenden Mietverträge verlängert werden. Und dass aus der temporären Lösung vielleicht sogar eine dauerhafte wird, die Umwandlung der Botschaft in eine öffentliche Galerie.

Hinter der schmalen Terrasse befindet sich noch der Tennisplatz der Botschaft, auf dem seit 20 Jahren derselbe Trainer immer noch Tennisstunden gibt. „Manchmal wacht man morgens auf und hört ihn rufen: Jawoll! Jawoll!“, erzählt Khadija von Zinnenburg Carroll, eine der an der Schau beteiligten Künstlerinnen. Ihre Performance wird an diesem Samstag zu sehen sein, eine Mischung aus Theaterstück und Geschichtsstunde, die die Zuschauer auf eine Reise in die Vergangenheit mitnimmt.

Die an die Holzwände geworfenen Stasi-Luftbilddaufnahmen des Geländes und der Auftritt der von Zinnenburg Carroll gespielten Übersetzerin erzählen auch die Geschichte der benachbarten ira-

kischen Botschaft. Die Künstlerin zieht Parallelen zwischen der konstanten Überwachung der Staatssicherheit in der DDR und der NSA mit ihren aktuellen Überwachungsprogrammen.

Archie Moore befasst sich in seiner Arbeit hingegen mit einem dunklen Kapitel der australischen Geschichte, das bis in

wurden. Moore hat die Wörter „STILL DON'T COUNT“ in das Buch hineingeschrieben, fett, in Großbuchstaben. „Wir werden zwar seitdem im Zensus gezählt, aber wir zählen immer noch nicht“, sagt er.

Entsprechend der offiziellen Propagandalinie der DDR wurde der Umgang der australischen Regierung mit den First-Nation-Völkern scharf als neokolonialistisch kritisiert. Vor dem Hintergrund der totalen Überwachung der eigenen Bevölkerung durch die Stasi ist das eine Rhetorik, die den Besucher leicht irritiert zurücklässt – wie einiges in diesem Gebäude, in dem so viele Erzählstränge zusammenlaufen. „Das Publikum erfährt von der Komplexität dieses Ortes, die das Gebäude von außen auf den ersten Blick nicht preisgibt“, hofft Sonja Hornung.

„Ex-Embassy“ ist ein Experiment. Eine Erinnerung an die Möglichkeiten einer urbanen Brache, die noch nicht verkauft oder gentrifiziert wurde, als Raum zum Ausprobieren, für Testläufe. An diesem Samstag werden Sumugan Sivanesan, Simone van Dijken und Carl Gerber auf dem Tennisplatz eine weitere Performance aufführen: Diplomatie als Spiel mit Regeln, die sich über die Zeit verändern, genau wie im Sport. Das Ganze soll musikalisch untermauert werden. Mehr wird nicht verraten oder steht womöglich noch nicht fest. Für eben diese Versuchsatmosphäre steht die Grabbeallee 34, eine Offenheit, die im Rahmen einer etablierten Galerie vielleicht so nicht möglich wäre. Und ein anarchisches Moment an einem Ort, der die Zeit überdauert hat.

— Grabbeallee 34–40, bis 31. August, Do–Sa, 12–18 Uhr. Eröffnung mit Performances und Künstlergesprächen an diesem Samstag 15–19 Uhr. Informationen: www.ex-embassy.com

Design im Duo

Gio Ponti & Mario Gamper in der Mommsenstraße

Es ist ein unabsichtliches Glück, wenn scheinbar fremde Bereiche überraschend zu einem Kreis zusammenfließen. Er formt sich derzeit auf dem kurzen, eleganten Stück zwischen Knesebeck- und Bleibtreustraße in der Berliner Mommsenstraße, wo zwei benachbarte Galerien ohne Absprache Ausstellungen zeigen, die Besucher einfach verbinden können.

Jochum Rodgers, internationaler Spezialist für Design aus Italien, hat seine Räume für den Mailänder Designer und Architekten Gio Ponti reserviert, dessen Entwürfe den italienischen Look des 20. Jahrhunderts bestimmten. Mehdi Chouakri wiederum fungiert als Gastgeber der Turiner Galerie Franco Noero, die den in Meran geborenen Mario Gamper vorstellt. Ein Designer, der einem Chamäleon gleich zwischen Handwerk, Gestaltung und Kunst wechselt und deren Bedeutungsebenen verwirbelt.

Das Ergebnis ist die Begegnung zweier Geistesverwandter unterschiedlicher Generationen. Vor zwölf Jahren bereits fand Gamper Performance „If Only Gio Knew...“ auf der Designmesse Miami/Basel statt. In einer explosiven Mischung aus

Zufall: Die Galerien Chouakri und Rodgers ergänzen sich bestens

„Gio Ponti Translated by Martino“ neu zusammen. Das klingt erstmal radikal, ist aber auch eine traditionsverliebte Geste. Der Junge nimmt Bezug auf den Alten, und tatsächlich sind sie sich ähnlich in ihrer niemals ruhenden Verspieltheit, Wandlungsfähigkeit und in ihrem Reichtum an Ausdruck.

Bei Jochum Rodgers sind seltene Stühle verschiedener Werkphasen Ponti zusammengestellt. Auf einigen lässt sich ausnahmsweise Platz nehmen. Aus dieser Perspektive blickt man auf das horizontale Display einer seltenen Sammlung figürlicher, aber funktionsloser Schmuckobjekte, geschnitten aus Metall und emailiert in den appetitlichsten Farben. Sie sind ein Stillleben, das in eine Fotoserie im hinteren Teil der Galerie mündet: Arturo Herreras Dokumentation der seit 1957 erhaltenen Villa Planchart in Caracas in hervorragenden Schwarzweiß-Prints ist der Kommentar eines Künstlers über einen Künstler, dessen wandelbares Haus nur auf den Fotografien stillsteht.

Die Ausstellung bei Mehdi Chouakri beherbergt neben Arbeiten von Mario Gamper auch Malerei von Andrew Daddon, die ein farbiges Echo auf Gamper reiche Bezugsmuster bilden. Die gepolsterte Bank des Italieners ist ein neu-er Zwitter und Aussichtspunkt auf ein weiteres Display. Das dynamisch geformte Möbel „Poggiaschi (sopra rosa)“ von 2011 zeigt den Besucher selbst. Hier lassen sich die Haltungen Ponti und Gamper vergleichen. Das berühmte „Parete Organizzata“ Wandregal war bei Ponti ein Angebot zur Platzierung der Dinge und somit auch zur Umwertung ihres Rangs in der Anthropologie der Objekte. Gamper verwendet dieselben Methoden, setzt ebenfalls auf den handelnden Menschen, platziert ihn – und macht ihn nicht ohne Ironie zum Ornament. SASSA TRÜLZSCH

— Mehdi Chouakri, Mommsenstr. 4; bis 1.9., Di–Sa 11–18 Uhr/Jochum Rodgers, Mommsenstr. 3; bis 4.8., Sa 11–16 Uhr

ANZEIGE

Historia
Auktionshaus
...einfach (v)ersteigern.

140. Auktion
14. – 18. Okt. 2018
ab 10 Uhr

Vorbesichtigung:
Do. 09.08. bis Sa. 11.08.2018
von 10 – 19 Uhr

Über 6000 Positionen Schmuck,
Kunst, Antiquitäten

Katalog unter
www.historia.de

Historia • Manteuffelstraße 27 • 12103 Berlin
Tel.: 030-2181818 • info@historia.de

die Gegenwart reicht, dem Umgang des Landes mit den Aborigines. Bis heute werden sie vielfach als Bürger zweiter Klasse behandelt. Im ehemaligen Sitzungssaal der Botschaft präsentiert Moore eine große Sammlung gebundener Protokolle des australischen Parlaments. Die Wälzer enthalten Zeugnisse des Rassismus, aber auch das Referendum von 1967, mit dem die Aborigines offiziell als Bürger Australiens anerkannt

ANZEIGE

Ja, ich bestelle:

Tickets für die „20. Potsdamer SchlösserNacht“ 31,20 € | Bestellnr. 16083
jeweils 17.00 bis 2.00 Uhr

Freitag, 17. 08. 2018 | Anzahl _____

Samsag, 18. 08. 2018 | Anzahl _____

Name/Vorname _____

Straße/Hausnummer _____

PLZ/Ort _____

Telefon _____

E-Mail _____

Ich zahle per SEPA Lastschrift. Rechnung.
Ich erkläre die Verträge der Tagesspiegel GmbH, Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzulösen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von der Verlag Der Tagesspiegel GmbH auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Ich bin damit einverstanden, dass mir schriftlich, per E-Mail oder telefonisch weitere interessante Angebote der Tagesspiegel Gruppe unterbreitet werden und dass die von mir angegebenen Daten für Beratung, Werbung und zum Zweck der Marktforschung durch die Verlage gespeichert und genutzt werden.

Vertrauensgarantie: Eine Weitergabe meiner Daten zu Marketingzwecken anderer Unternehmen erfolgt nicht. Meine Einwilligung kann ich jederzeit mit Wirkung für die Zukunft widerrufen.

Coupon ausfüllen und einsenden:
Verlag Der Tagesspiegel GmbH, 10876 Berlin • Fax (030) 290 21 599

OPEN AIR EXTRAVAGANZA:

Potsdamer SchlösserNacht

Zum 20-jährigen Jubiläum verwandelt sich die Parklandschaft von Schloss Sanssouci in eine exzentrische, elegante und ereignisreiche Zauberwelt. Grandezza und Extravaganza vereinen sich zu EXTRAVAGANZA! Es erwarten den Besucher vielfältige Darbietungen nationaler und internationaler Musiker sowie ausgewählter Künstler. Zu erleben sind u.a. die Compagnie „Transe Express“, die drei jeweils 6 Meter hohe Diven riesengleich durch die Luft schweben lassen. Für ungewöhnliche Töne sorgen „Cie Aquacoustique“, ein feucht fröhliches Spektakel, welches zum Schmunzeln einlädt. An weit über 100 kulinarischen Ständen werden erlesene Köstlichkeiten angeboten. Ein musikalisch untermaultes barockes Feuerwerk entfesselt allabendlich jeweils um 22 Uhr und um Mitternacht seine wilde Schönheit.

Termine: Freitag, den 17.08., ab 18 Uhr bis 2 Uhr und Samstag, den 18.08.2018, ab 17 bis 2 Uhr
Ort: Potsdamer SchlösserNacht im Park Sanssouci, 14469 Potsdam

shop.tagesspiegel.de | Tagesspiegel-Shop, Askanischer Platz 3, 10963 Berlin
Bestellhotline (030) 290 21-520 | Mo.–Fr. von 9.00 bis 18.00 Uhr · Kundenparkplatz

Sichern Sie sich Ihr Ticket für die Potsdamer SchlösserNacht
nur 31,20 € statt 39,- €
Bestellnr. 16083
Preis inkl. MwSt. zzgl. 4,95 € Versand.

Nur bei uns:
20% Rabatt

Weitere Infos: www.potsdamer-schloessernacht.de

SHOP
TAGESSPIEGEL
REBUM COGNOSCERE CAUSAS